

IV. DAS KONZEPT DER EVANGELISCHEN MILITÄRSEELSORGE

Die Mitgehende Seelsorge: Das Konzept der Evangelischen Militärseelsorge in Österreich (urspr. 2001)

Karl-Reinhart Trauner (u.a.)



*Wenn Kirche aus dem „vor-
öffentlichen Raum“ (H.
Sturm) der Kirchengebäude
hinausgeht und Theologie
zum „Dialog mit der Welt“
(K. Lüthi) wird, ist Seelsor-
ge mit der „Welt“ konfron-
tiert.*

Militärseelsorge be-
gleitet Soldaten in ihrer
Zeit beim Bundesheer
seelsorglich. Evangelische
Militärseelsorge vertritt

dabei das Konzept der nach- und mitgehenden Seel-
sorge; der Militärpfarrer kommt zu den Soldaten ...
Das gilt auch für Auslandseinsätze des Bundesheeres.

Die Militärseelsorge versteht sich als zusätzliches
kirchliches Angebot. Weiterhin bleibt der Soldat
Mitglied seiner Pfarrgemeinde; aber weil die Zeit
beim Bundesheer eine besondere Situation darstellt,

gibt es noch die Militärseelsorge.

Regelmäßig findet ein „Lebenskundlicher Unter-
richt“ statt, zu den kirchlichen Hochfesten auch
Gottesdienste. Außerdem gibt es das Angebot kirch-
licher Handlungen wie Taufe, Konfirmation oder
Trauung.

Der Militärpfarrer gehört zwar dem Bundesheer
an - und er trägt auch Uniform -, aber er geht nicht
im System Bundesheer auf; als Pfarrer fühlt er sich
christlichen Grundsätzen mehr verpflichtet als
Dienstgraden o.ä. – Militärseelsorge will Kirche un-
ter den Soldaten konkret werden lassen.

In ihrer Arbeit sind die Militärpfarrer durch eine
Gruppe engagierter Soldaten unterstützt: der Arbeits-
gemeinschaft Evangelischer Soldaten (AGES).

K.R.T.

Die drei bzw. vier Standbeine der Militärseelsorge

Dabei hat die Militärseelsorge grundsätzlich drei Kompetenzen:

- Die Abhaltung von Gottesdiensten und andere liturgischen Feiern
- Die Lebensbegleitung der Soldaten in Form pastoral-psychologischer Betreuung
- Der Bereich des Militärethischen Unterrichts und der Berufsethischen Bildung

Zu diesen drei Standbeinen kommt noch ein dritter Bereich, der zunehmend an Bedeutung gewinnt:

- Der Eintrag militärseelsorglicher Angelegenheiten in den militärischen Entscheidungsprozess.

K.R.T.

Die Organisation der Evangelischen Militärseelsorge

Die Evangelische Militärseelsorge war stets bemüht, zumindest pro ziviler Superintendenz eine Planstelle für eine Militärseelsorge im Bundesheer zu haben. Derzeit gibt es 8 Planstellen: Militärsuperintendentur (fachliche Leitung, BMLV, Wien), Zentralstelle/BMLV (Wien), Kdo Landstreitkräfte (Salzburg), Kommando Landstreitkräfte (Außenstelle Graz), Militärkommanden Burgenland (Eisenstadt), Kärnten (Klagenfurt), Niederösterreich (St. Pölten), Oberösterreich (Hörsching). Von diesen Stellen sind alle besetzt.

H.-R.P.

Arbeitsbereiche der Militärseelsorge

Die Arbeit des Militärpfarrers im Alltag des Bundesheeres

Trotz oder gerade wegen der Uniformierung gehört es zu den schönen und manchmal sehr intensiven Aufgaben des Militärseelsorgers, die Besonder-

heit, Unaustauschbarkeit und Einmaligkeit des überzeugten oder suchenden Christen in Uniform oder in der Heeresverwaltung tätigen zu begleiten. In der Alltäglichkeit der Dienstes verdichten sich Freuden, aber auch Sorgen und Nöte des Menschen. Er fragt nach Sinn und Bedeutung seines Lebens und seiner Arbeit mit den Kameraden und Vorgesetzten in hierarchisch geordneter Struktur. Es werden Fragen der Verunsicherung gestellt, besonders in einer Zeit ständiger Umgliederungen und struktureller Veränderungen, die vom politischen Willen abhängig sind.

Und er fragt nach Sinn und Bedeutung seines Lebens vor Gott in einer säkularen Umwelt. Seelsorgerliche Begleitung bedeutet Zuhören, Teilen, Beraten, Hoffnung zu geben. Ziel ist es dabei, dem Suchenden und Fragenden das Angebot einer christlichen Sichtweise anzubieten, das Antwort gibt und die Vielfältigkeit des Lebens begreifen lernt.

In der Öffentlichkeit bedeutet Seelsorge auch hier, durch Auftreten, öffentliche Rede sowie Gesprächsangebot Menschen zum Hinterfragen und Bestärken ihrer christlichen Existenz zu ermutigen.

M.M.

Der Lebenskundliche Unterricht

Die Rekruten, die ihren Präsenzdienst ableisten, erreicht der Militärpfarrer hauptsächlich im „Lebenskundlichen Unterricht“ (LKU). Dieser wird Monat für Monat mit den Einheitskommandanten vereinbart und so in den Ausbildungsplan eingebaut. Im Lebenskundlichen Unterricht geht es zunächst darum, den Rekruten einen Raum zum Gespräch zu bieten, ihnen zuzuhören und in Absprache mit ihnen ihre Anliegen ihren Kommandanten, aber auch unserem Vater im Himmel vorzutragen.

Sodann geht es auch um pointierte, herausfordernde und zur Diskussion anregende Verbreitung der Botschaft unserer Kirche in die Welt des Soldaten von heute.

Die zweimal jährlich stattfindenden einwöchigen Militärethischen Seminare kann man als blockweise Fortbildung für alle evangelischen Heeresangehörige des gesamten Bundesgebietes verstehen, da diese im monatlichen Lebenskundlichen Unterricht zumeist nicht erreicht werden. Dabei werden besondere Themen zu aktuellen Fragestellungen behandelt. Zusätzlich werden einmal jährlich Militärethische Tage für

Offiziere in Reichenau a. d. Rax angeboten.

Im Rahmen der Offiziersausbildung an der Militärakademie in Wiener Neustadt und der Unteroffiziersausbildung an der Heeresunteroffiziersakademie in Enns sowie an manchen Waffenschulen findet regelmäßig eine wehrethische Schulung durch die betreffenden Militärpfarrer statt. Hier werden Fragen der Menschenführung sowie spezifische ethische Fragestellungen, wie sie sich im Militärdienst ergeben (Friedensethik, Dienst im Ausland, ...) behandelt.

J.D.

Seelsorge im Frieden und im Ernstfall (nach § 2, 1 a WG)

Das Wehrgesetz legt das österreichische Wehrsystem als ein Milizheer (§ 1, 1 WG) auf Basis der Allgemeinen Wehrpflicht (§ 1, 2 WG) fest. Diesem System entsprechend hat das Bundesheer den militärischen Erfordernissen eines Einsatzes organisatorisch zu entsprechen. Dies geschieht durch das Nebeneinander zweier Strukturen, nämlich derjenigen der ständig erforderlichen Organisationseinrichtungen („Friedensorganisation“) einerseits und jenen bereits in Friedenszeiten vorbereiteten und erst nach Mobilmachung einsetzbaren Teile („Einsatzorganisation“) andererseits.

Ein solches Nebeneinander trifft auch für die Evangelische Militärseelsorge zu. In der Friedensorganisation besteht sie aus sieben „Militärseelsorgezellen“, in denen jeweils ein Militärpfarrer, der Offizier und damit Soldat, nicht jedoch Kommandant ist, ein Militärpfarradjunkt als dessen enger Mitarbeiter und ein Rekrut als Schreiber und Kraftfahrer ein Team bilden. Diesen aktiven Teams obliegt die Seelsorge an den aktiven militärischen wie zivilen Heeresangehörigen und deren Familien. Sie sind militärisch beim obersten militärischen Kommando (z.Zt. Kdo LaSK in Salzburg und Graz), vier Militärkommanden sowie beim Bundesministerium für Landesverteidigung integriert. Zu ihnen treten im Falle der Mobilmachung ebenso viele und gleich organisierte Militärseelsorgezellen aus dem Milizstand, die zur Betreuung der mobilgemachten Teile des Bundesheeres beitragen. Im Frieden gilt solches auch für die Truppenübungen der vorbereiteten Verbände und Einheit der Einsatzorganisation des Bundesheeres.

Militärseelsorge ist ein Zweig kirchlicher Arbeit,

dessen materielle Erfordernisse die Republik Österreich aus Budgetmitteln bestreitet. Dieses wird der evangelischen Kirche gesetzlich garantiert (§ 17, 1 Protestantengesetz 61). In diesem Gesetz verpflichtet sich der Gesetzgeber zudem, nur kirchlich zur Militärseelsorge ermächtigte Pfarrer als Militärseelsorger zu bestellen (§ 17, 3 Protestantengesetz 61).

Über den § 2 WG hinaus wurde von der österreichischen Bundesregierung die aktive Teilnahme Österreichs am Aufbau von Kapazitäten zur militärischen Krisenbewältigung im Rahmen der Europäischen Sicherheits- und Verteidigungspolitik (ESVP) der EU beschlossen. Die neueste Entwicklung in dieser Hinsicht ist die Aufstellung von „KIOP“-Kräfte für internationale Operationen, in die auch die Evangelische Militärseelsorge eingebunden werden soll.

Für die Republik Österreich umfassen die erforderlichen Maßnahmen einen organisatorischen Umfang von rund 3.500 Personen bzw. einer Entsendestärke von ungefähr 2.000 Soldaten.

A.S

Militärseelsorge beim Einsatz in Österreich: Der Assistenzeneinsatz

Sind Sie schon einmal zwei Nächte hintereinander von 6 Uhr am Abend bis 6 Uhr in der Früh unter freiem Himmel gewesen? Ich meine ohne Schlaf, bei Regen, im Sturm, in mitten tausender Gelsen. Oder bei eisiger Kälte in grauem Nebel, in lautem Schneesturm.

Fast 2000 Soldaten tun das im Vier-Tage-Rhythmus. Unfreiwillig. Die Rekruten fast unbezahlt. Je zwei und zwei überwachen die grüne Grenze im Osten. Es ist Assistenzeneinsatz. Wegen der vielen illegalen Grenzübertritte.

Ein harter, einsamer Dienst, der viel Wachsamkeit erfordert. In Summe gibt es ja viele Aufgriffe. Der einzelne Soldat aber hat in seinem Sieben-Wochen-Einsatz vielleicht ein bis zwei Aufgriffe. Sonst ist es eintönig und fad. Die Gedanken denken sich von selbst in einer solchen Nacht. Gedanken an Zuhause. An Frau und Kinder. An die Freundin. An die Zukunft. Heimweh, Liebeskummer, Sorgen, Sehnsucht ... es wiegt hier alles schwerer.

Wir evangelischen Militärpfarrer bekommen vom Kommando die Namen unserer evangelischen Ka-

meraden und ihre Einsatzorte. Und wir fahren hinaus und stehen mit ihnen beim Wachen im Felde oder gehen mit auf Streife.

„Wie geht's Dir?“ – Die wichtigste Frage. Zwei offene Ohren – die wichtigsten Sinnesorgane des Seelsorgers. Militärseelsorge im Assistenzeinsatz: Zeit zum Begleiten, Hören, Helfen, Zeitvertreiben, zum lauten Denken miteinander, zum Plaudern, zum Schmähhören, zum Lachen. Mitunter die Zeit der Entdeckung von persönlicher Not und zur Hilfe am Kameraden. Gott sei Dank dafür!

G.M

Militärseelsorge im Auslandseinsatz

Das österreichische Wehrgesetz beschränkt den Einsatz des Bundesheeres, nicht auf das Territorium der Republik Österreich, sondern sieht einen solchen auf Ersuchen Internationaler Organisationen (UN, Internationales Komitee vom Roten Kreuz) auch im Ausland vor (§2,1d WG); die Teilnahme österreichischer Soldaten an solchen in aller Regel dem Frieden dienenden Einsätzen setzt Freiwilligkeit voraus.

Seit dem Einsatz im Kongo 1963 haben Militärpfarrer unsere Auslandskontingente begleitet: nach Zypern, an den Suezkanal und von dort in den Nahen Osten, in den Iran, nach Kuwait, Bosnien und Albanien, zuletzt in den Kosovo. Die OrgPläne solcher Kontingente sehen deshalb auch einen Militärpfarrer vor, der üblicherweise der römisch-katholischen Kirche angehört. Zu diesem tritt „an den heiligen Zeiten“, d.h. in der Weihnachts- und Osterzeit und fallweise dazwischen im Sommer ein evangelischer Militärpfarrer des Aktiv-, Miliz- oder Reservestandes.

Meistens wird dieser vor Ort in das besuchte Kontingent eingereiht, was seine Beweglichkeit im Einsatzraum erleichtert. Seine Arbeitsweisen gleichen denen in der Heimat, die erwartete Arbeitsintensität ist freilich eine hohe, ökumenische Offenheit wird vorausgesetzt; sog. „Holiday-Mission“ sind nicht gefragt. Alles in allem ist die Seelsorge bei unseren Auslandskontingenten eine Herausforderung, der sich zu stellen für jeden engagierten Pfarrer lohnt.

A.S

„Die neueste Entwicklung ist die Aufstellung von „KIOP“-Kräfte für internationale Operationen.

Über den § 2 WG hinaus wurde von der österreichischen Bundesregierung die aktive Teilnahme Österreichs am Aufbau von Kapazitäten zur militärischen Krisenbewältigung im Rahmen der Gemeinsamen Außen- und Sicherheitspolitik (GASP) der EU beschlossen.

Für die Republik Österreich umfassen die erforderlichen Maßnahmen einen organisatorischen Umfang von rund 3.500 Personen bzw. einer Entsendestärke von ungefähr 2.000 Soldaten.

Die Entwicklung sowie die genauen Parameter der weiteren Umsetzung sind in nachfolgender Aufstellung angeführt. Die Fähigkeitsziele erfordern die dauerhafte Vorbereitung von „Kräften für internationale Operationen (KIOP)“.

- Österreich wirkt an der Gemeinsamen Außen- und Sicherheitspolitik (GASP) der Union auf Grund des Titel V des Vertrages über die EU in der Fassung des Vertrages von Amsterdam mit (Petersberg-Aufgaben). Mit der innerstaatlichen Ratifizierung wurde im Jahre 1998 die Bundesverfassung geändert (Art. 23f B-VG)

- Im Rahmen des Europäischen Rates von Köln wurde 1999 die Entwicklung von militärischen Fähigkeiten der EU zur Krisenbewältigung als eine Tätigkeit im Rahmen der GASP beschlossen (als Teil einer gemeinsamen Verteidigungspolitik). Die Mitgliedstaaten bestimmen über den Einsatz ihrer Streitkräfte auch für Einsätze unter höherer Konfliktintensität.

Die Militärseelsorge als Aufgabe der Kirche

Die Militärseelsorge im Rahmen der gesamtkirchlichen Arbeit

Der Militärpfarrer in Österreich arbeitet im Rahmen des Militärs, trägt auch Uniform und wird durch das Militär bezahlt. Die Kirche spricht über die Militärseelsorge Menschen in einer besonderen Lebenssituation und mit besonderen Lebensfragen an, deshalb ist Militärseelsorge dem Inhalt und Sinn nach ein zusätzliches Angebot im Rahmen der gesamt-

kirchlichen Arbeit. Soldaten gehören weiterhin ihrer eigenen Pfarrgemeinde an, aber Militärseelsorge bietet kirchliche Verkündigung in einer lebensbegleitenden Gestalt und für die speziellen Bedingungen an.

Die Arbeit der Militärseelsorge ist im Normalfall diözesanbezogen. Während die Mitarbeit des Militärpfarrers in nur einer Pfarrgemeinde durch die Großflächigkeit der Arbeitsbereiche der Militärpfarrer auf Schwierigkeiten stößt, ergibt sich eine Verzahnung durch engagierte Soldaten, die in ihren Pfarrgemeinden oft das Amt des Gemeindevertreters oder Presbyters übernehmen. Auch durch die Arbeitsgemeinschaft Evangelischer Soldaten (AGES) können Kontakte zwischen Pfarrgemeinden und der Militärseelsorge getragen werden, wenn auch die Ausschüsse der AGES nicht einem Presbyterium o.ä. vergleichbar sind.

Weil die Militärseelsorge ein Teil der Verkündigung der Gesamtkirche ist, ist sie auch nicht aus dem kirchlichen Leben herauslösbar und ist ein Teil des Gesamtkörpers der Superintendenten. Der Militärpfarrer bringt die Anliegen der Militärseelsorge in die Arbeit der Superintendenz bei Pfarrkonferenzen, Superintendentialversammlungen, ... , wie er auch umgekehrt in Militärpfarrkonventen seine Superintendenz vertritt.

K.R.T.

Grundlagen der Evangelischen Militärseelsorge

Die Existenzgrundlage der Evangelischen Militärseelsorge in Österreich ist der Wille der Evangelischen Kirche, eine solche zu haben. Der staatliche Gesetzgeber achtete diesen Willen und formulierte ihn gesetzlich aus in §17, Abs.1 des Bundesgesetzes über äußere Rechtsverhältnisse der Evangelischen Kirche vom 6. Juli 1961, BGBl. 182 wo es lautet:

Der Bund hat der Evangelischen Kirche die Ausübung der Seelsorge an den Evangelischen Angehörigen des Bundesheeres (Evangelische Militärseelsorge) zu gewährleisten. Er hat den für die Evangelische Militärseelsorge erforderlichen Personal- und Sachaufwand in ausreichendem Maße bereitzustellen.

Die ist die „magna charta“ der Evangelischen Militärseelsorge (und nebenbei auch bemerkt -in fast

identischem, sinngemäßem Wortlaut - der Evangelischen-Theologischen-Fakultät der Universität Wien, die unter § 15 leg. cit. behandelt wird).

Wir haben also zwei Grundlagen der Militärseelsorge: den kirchlichen Willen, sie auszuüben und die staatliche Erlaubnis es zu tun.

H.-R.P.

Als Militärpfarrer im Nebenamt

„Sie hier!“ Das skeptische Erstaunen, als der Rekrut seinem Konfirmationspfarrer oder Religionslehrer im Lebenskundlichen Unterricht plötzlich in Uniform begegnet, weicht bald einem Gefühl von Vertrauen und Solidarität: So wie er selbst ist ja auch der Milizpfarrer ein Grenzgänger in den Spannungsfeldern der Welt, zwischen der soldatischen Existenz mit ihren besonderen Ritualen und dem „eigentlichen“ zivilen Leben. Einen solchen Vertrauensvorsprung erlebt der Militärseelsorger im Nebenamt häufig als Chance für sehr persönliche Gespräche mit Heeresangehörigen aller Dienstgrade oder mit der Truppe auf Übungen – schließlich sind es ja dieselben Menschen, die als Mitglieder einer territorialen Pfarrgemeinde hier in ihrer vorübergehenden oder beruflichen Rolle als Soldaten besonderen Anfechtungen und ethischen Herausforderungen ausgesetzt sind.

Umgekehrt befruchtet der Kontakt mit den Menschen im Bundesheer auch den Dienst des Pfarrers in der Gemeinde, den er verhilft ihm immer wieder zur nötigen „Erdung“ und Bodenhaftung: Es gibt wenige andere Bereiche kirchlichen Handelns, in denen er mitten in Alltag und Arbeitswelt so selbstverständlich in seiner Kompetenz als Gesprächspartner für Lebens- und Glaubensfragen gesucht wird und akzeptiert ist.

M.V.

Die Arbeitsweise des Militärpfarrers

- *Militärseelsorge richtet sich an den Lebenssituationen der Menschen aus und ist anlassbezogen: Gebete bei Angelobungen, Feldmessen, Totengedenken, Traditionstage, Betreuung in außergewöhnlichen Situationen, ...*
- *Militärseelsorge geschieht im „öffentlichen Bereich“*

- *Militärseelsorge bietet auch Gottesdienstliche Lebensbegleitung an: Taufe, Konfirmation, Trauung, Beerdigung, ...*
- *Militärseelsorge wird in enger ökumenischer Zusammenarbeit wahrgenommen*
- *Militärseelsorge ist „mitgehende Seelsorge“: bei Übungen, UN-Seelsorge, Lebenskundlichen Unter-*

richten in den Kasernen, ...

- *Militärseelsorge wird dort angeboten, wo österreichisches Militär ist – weltweit*

K.R.T.

aus: A+G 3/2001, S. 89-89 (aktualisiert Juni 2005)

